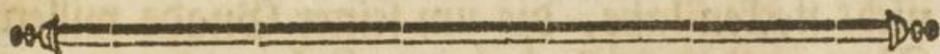


recht krank; ich dachte nicht, daß ich etliche Zeilen an euch hätte schreiben können, sonderlich da mich andere Geschäfte auch anderwärts hinriefen; inzwischen machte die Liebe zu euch, daß ichs versuchte, und so ist es noch weit mehr geworden, als ich gemeynet. —

Seyd getrost, liebe Schwester, der HErr hat sein Aug und Herz auf euch gerichtet; er gedenket eurer, und ich finde mich bewogen, eben das zu thun nach der Gnade, die der HErr darreichet —



Der 22ste Brief.

Von der Offenherzigkeit gegen einander, und von der Glaubenswilligkeit im Leiden.

N. N.

Jederzeit sind mir eure Brieflein angenehm, Ich finde aber nicht allezeit nöthig, mit Dinte darauf zu antworten, kann es auch nicht allezeit: dennoch sollte ich glauben, daß es euch gut wäre, wenn ihr bisweilen einmal schreibet, wie es um euch stehet; denn ihr müßet doch wissen, daß ihr in der Gemeinschaft stehet, daß Gott und seine Kinder ein Aug auf euch haben; ja dieses muß euch recht theuer und wichtig seyn. Wir find's nicht werth, daß andere Kinder auf uns sehen, und
uns

uns fassen in ihrem Gebeth. Und weil uns
 GOTT sonderlich und wunderbarlich einander in
 der fremden Welt begegnen lassen, und einige
 Oeffnung gegen einander gegeben hat; so laß
 ichs gern geschehen, und muß es euch anra-
 then, daß ihr diese Oeffnung gegen mich unter-
 haltet im HERRN, und jederzeit glaubet, daß
 mir eure Förderung recht angenehm ist, auch
 wann ichs am wenigsten zeige. Weil ich
 weiß, wie wenig und nichts in mir ist, das
 andern förderlich seyn könnte, so muß ich es ja
 wohl dem HERRN sagen, daß er solche Herzen
 nicht stecken laße, die um seiner Gnade willen
 Vertrauen zu mir haben. Ich werde immer
 weniger nutz, auch wegen des elenden Kör-
 pers. Acht bis zehn Wochen her bin ich ganz
 herunter gewesen, daß nur so eben im Hause
 habe gehen und stehen können: einige Tage,
 welche nun und dann Erleichterung dazwischen
 hatte, da mußte mich dann wieder mit Schrei-
 ben und Besuch über Vermögen wagen. Und
 dann mach ichs, wie die mit Schulden bedrängte
 Kaufleute, welche diejenigen am ersten bezah-
 len, von denen sie am meisten geplaget wer-
 den. Nun bin ich acht Tage schwächer als vor-
 hin. In der Nacht zwischen Samstag und
 Sonntag dachte ich: man könnte mich wohl ein-
 mal todt finden, weil die Kränkung im Haupt,
 und das Fieber mich über die Maßen angrif-
 fen, und mir gar keine Ruhe ließen. Seit-
 dem habe alle Abend noch Flußfieber, und große
 Schwachheit im Haupt. — GOTT sey in
 allem

allem geliebet, gelobet und angebethen! Sollte meine Schwachheit wichtiger werden, dann will ich es schreiben laßen.

Daß eure Disposition noch schwächlich bleibt, ersehe mit Mitleiden, aber auch mit Anbethung der weisen und treuen Führung Gottes. Der Herr gibt Kreuz nach Kraft, oder Kraft nach Kreuz. Er wird euch beistehen, das trauet ihm kindlich zu. Ihr sucht, euch zu schicken und zu unterwerfen, das ist gut; thut es aber so viel möglich, wo nicht mit einer empfindlichen, dennoch mit einer Glaubenswilligkeit; das ist, wann schon der äußere Theil die Last fühlet und gern Lust hätte, der Geist dennoch einen stillen Blick auf den Herrn thue, und sage: Ja, Herr! es ist so gut, wie du es machst. Ich will es auch von Herzen also. Ich verlange ja nicht heraus, wenn michs auch nur einen Seufzer kosten sollte. Es hindert auch nicht, wenn gleich solche Bezeugungen ohne Geschmack hervor gebracht würden.

Getrost, liebe Schwester! laßt uns leiden, wann Gott will. Er leidet mit und in uns. Was ist an uns gelegen? Was wollen wir mehr, wenn wir nur Gott vergnügen? Wir gehören dem Herrn mit Leib und Seele an, und müssen uns unser selbst wenig annehmen. Fürwahr! wer Gott mit einer rechten Freiheit des Geistes dienen will, der muß nicht mit der zärtlichen Natur zu Rath gehen, sondern

dern sich dran geben, und wie über die Natur erhaben leben. O seine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Viel Beschäftigung mit Gott, wenig mit euch selbst!



Der 23ste Brief.

Daß man Gott zu lieb und Ehren leiden müsse, wodurch die gute Resolutionen immer völliger werden.

N. N.

Ihr seyd mir nahe, werthe Schwester, und ich bitte den HErrn, daß er euch an meiner Statt besuchen wolle, wie er gerne und kräftig thun will. Je einsamer und abgeschiedener von geschaffenem Trost und Vermögen, desto mehr stehet unsere Herzens Thür dem HErrn offen, und desto freier und reiner kann sich unser Geist mit ihm vereinigen. Da, wo alle Geschöpfe schweigen, da kann der HErr frei reden; und vielleicht hat er euch eben darum durch diese Krankheit wollen besonders nehmen, weil er euch was Herzliches zu sagen hat. Hos. 2, 14. So rede dann, o HErr! von Frieden, denn deine Magd höret! Gewißlich, Gottes Nahheit und Zuspruch inwendig kann wohl ein Krankens-
 bette zum Paradies machen.

Ein